Krakauer Zeitung.

Nro. 271. Freitag, den 26. November **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Z. 29797. **Kundmachung.**

Die Gemeinden Droginia, Bulina, Banowice, Osieczany und Brzązowice (Bochniaer Kreises) haben im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Droginia, an welcher die Dienste des Lehrers und Organisten vereinigt sein sollen, die Verbindlichkeiten übernommen:

1. Zum Unterhalte des Lehrers jährlich 183 fl. 75 Neukr. österr. Währung (175 fl. Conv.-Münze) beizutragen;
2. das von der Gutsherrschaft zur Schulbeheizung zugesicherte Brennholz jährlicher 6 Klafter unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Zur Aufbesserung dieser Dotation haben der Herr Pfarrer von Droginia, Johann Rosner, eine National-Anlehens-Obligation über 100 fl. Conv.-Münze, der Gutsherr von Brzązowice, Zdislaus v. Bobrowski, ein Capital von 200 fl. Conv.-Münze, und der Gutsherr von Osieczany ein Capital von 100 fl. Conv.-Münze in Grundentlastungs-Papieren zugesichert.

Diese anerkennenswerthen Leistungen zur Förderung der Volksbildung werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 17. November 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Präsidialsekretär im k. k. Ministerium des Innern, Felix Freiherrn von Pino-Friedenthal, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat den Post-Offizial erster Klasse, Franz Lehmann, in Wien, zum Postamts-Kontrolor daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. November.

Ueber die schon erwähnte Ansprache Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten von Preußen an das Staats-Ministerium berichtet die „Schlesische Ztg.“ Folgendes: Nach einigen einleitenden, auf das Verhältniß des Prinzen-Regenten königl. Hoheit zu Sr. Majestät dem Könige hinweisenden Worten, heißt es in der Ansprache weiter: „Wenn Ich Mich jetzt entschließen konnte, einen Wechsel in den Räthen der Krone eintreten zu lassen, so geschah es, weil Ich bei Allen, von Mir Erwählten dieselbe Ansicht antraf, welche die Meinige ist, daß nämlich von einem Bruch mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein soll. Es soll nur die sorgliche und bessernde Hand da angelegt werden, wo sich Willkürliches oder gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes zeigt. Sie Alle erkennen es an, daß das Wohl der Krone und des Landes unzertrennlich ist, daß die Wohlfahrt beider auf gesunden, kräftigen, conservativen Grundlagen beruht. Diese Bedürfnisse richtig zu erkennen, zu erwägen und in's Leben zu rufen, das ist das Geheimniß der Staats-Weisheit, wobei von allen Extremen sich fern zu halten ist. Unsere Aufgabe wird in dieser Beziehung keine leichte sein; denn im öffentlichen Leben zeigt sich seit Kurzem eine Bewegung, die, wenn sie theilweise erklärlich ist, doch andererseits bereits Spuren von absichtlich überspannten Ideen zeigt, denen durch unser eben so besonnenes, als gesetzliches und energisches Handeln entgegengetreten werden muß. Versprochenes muß man treu halten, ohne sich der bessernden Hand dabei zu entschlagen; Nichtversprochenes muß man muthig verhindern. Vor Allem warne Ich vor der stereotypen Phrase, daß sich die Regierung fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von unten Bahn brechen müßte. Gerade hierauf bezieht sich, was Ich vorhin Staats-Weisheit nannte. Wenn in allen Regierungs-Handlungen sich Wahrheit, Gesetzlichkeit und Consequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat, und mit diesem hat man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehen. Auf dieser Bahn Mir zu folgen, um sie mit Ehren gehen zu können, dazu bedarf Ich Ihres Beistandes, Ihres Rathes, den Sie Mir nicht versagen werden. Mögen Wir Uns immer verstehen, zum Wohle des Vaterlandes und des Königthums von Gottes Gnaden.“

Einem Artikel des ministeriellen „Morning Herald“ zufolge, ist die Schlichtung der central-amerikanischen Schwierigkeit bald zu erwarten. Der vollkommenste Einklang herrsche über diese wichtige Frage zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Europa und Amerika, schreibt der „Herald“, haben ähnliche Zwecke im Auge — nämlich die gewissen central-amerikanischen Staaten vertragsmäßig zugesicherte Neutralität zu schützen und die besten Transito-Wege auf verschiedenen Punkten des Isthmus zu erlangen. Indessen scheint der bereits erwähnte Umstand, daß der außerordentliche Gesandte bei den Vereinigten Staaten Lord Napier abberufen worden, weil derselbe die Monroedoctrin (die Ausbreitungsgedanken des Yanke's) begünstigte, dennoch darauf hinzudeuten, daß die gepriesene Harmonie zwischen Amerika und Europa noch keine vollständige sei.

Der Prozeß Montalembert's ist zu Ungunsten des Angeklagten ausgefallen. Die Verhandlungen begannen am 24. d.. Abends um halb acht Uhr verkündete der Gerichtshof das Urtheil. Der Gerant des „Correspondant“ wurde zu einmonatlicher Haft und 700 Fr. Geldstrafe, Graf Montalembert zu sechsmonatlicher Haft und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Bei der am 21. d. erfolgten Volksabstimmung in Neuenburg wurde die Verfassung diesmal, trotz der Bemühungen der Gouvernemental-Radikalen, angenommen und zwar mit einem Mehr von 2345, indem 5730 Ja gegen 3385 Nein stehen.

Nach einer tegr. Depesche aus Madrid vom 22. d. ist General Manuel de la Concha zum Präsidenten des Senats ernannt worden.

Die „Unione“ veröffentlicht ein angebliches, „geheimes Circular der lombardisch-venetianischen Polizeidirection über die Erkundigungen und Ueberwachungs-Maßregeln in Betreff der Individuen, welche der österreichischen Regierung mehr oder weniger verdächtig sein.“ Unterzeichnet ist — Gorzkowski. Die „Triester Ztg.“ bemerkt hierzu: Die „Unione“ sollte, wenn sie auch nicht weiß, daß es keine „lombardisch-venetianische Polizeidirection“ gibt, doch den würdigen Vertheidiger von Mantua in seinem Grabe ruhig schlafen lassen.

Lord Stratford de Redcliffe ist auf seiner Rückreise von Konstantinopel am 21. d. in Neapel eingetroffen. Der Lord hat die Nacht am Bord der Fregatte, die ihn führte, zugebracht, und hat dann, ohne den König zu sehen, seine Reise nach Rom fortgesetzt.

⊙ **Mailand**, 21. November. Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Max langte vorgestern Nachmittag um 2 Uhr im strengsten Incognito, von Mantua kommend, in Verona an und reiste, nachdem er den König und die Königin von Preußen bewillkommnet, eine Stunde darauf wieder nach Mantua zurück. Ein — jedoch unverbürgtes — Gerücht will wissen, daß die Preußischen Majestäten in letzterer Stadt überwintern werden nach anderen werden sie vor der Reise nach Florenz, Rom und Palermo die längste Zeit in Nizza zubringen. Erzherzog Max nebst Gemahlin wurden in Mantua, wo sie am 17. d. M. Nachmittags, von Venedig kommend, anlangten und im antiken kaiserlichen Palais abzusteigen geruhten, aufs feierlichste von dem Landesbischofe Monf. Curti, dem Festungscommandanten Feldzeugmeister Baron Culoz, dem Provinzial-Delegaten v. Carpani, dem Podesta Dr. Pernetti und einer sich dicht drängenden großen Volksmenge empfangen. Den Gefühlen der freudig erregten Bevölkerung liehen Tags darauf die in Audienz von den Hoh. empfangenen Hofbeamten, die Blüthe des dortigen Adels und sämmtliche weltliche und geistliche Autoritäten Ausdruck. Wegen der Trauer, in welcher sich gegenwärtig die Oberhofmeisterin Gräfin Lützow befindet, wurden die Damen von der Marchesin Olympia Cavriani-Cocastelli vorgestellt, welche während des 8tägigen Aufenthaltes in Mantua eingeladen wurde ihre Stelle zu vertreten. Später versammelte sich der hoffähige Adel und die höchsten Autoritäten zur Tafel in der herrlichen Spiegelgallerie des T-Palastes, welche in ihrem verschwenderischen Glanze die alten klassischen Erinnerungen dieses wegen seines reinen italienischen Styles, seiner Pracht, dem Reichthum der Tapeten und der Meisterwerke eines Mantegna und Giulio Romano berühmten Palais wachrief. In der Absicht nach und nach alle Kunstschätze, Denkmäler und Institute der Stadt zu besuchen, begaben sich die Hoheiten vorgestern Morgens nach der Kathedrale, dem an den vorzüglichsten Marmorbüsten, Sarkophagen und Bildsäulen reichem Museum der Antiquitäten und der Bibliothek, wo außer den kostbaren Codices und Manuscripten, besonders das berühmte Gemälde Rubens die Bewunderung des kunstsinnigen Fürsten erregte, welche einen Theil der Familie Gonzaga vorstellt. Leicht, wird uns von dort her geschrieben, konnten die Bewohner des klassischen Landes wahrnehmen, daß den Erzherzog General-Gouverneur der Aufenthalt in der kaiserlichen Residenz befriedige und daher die nicht ungegründete Hoffnung schöpfen, daß die kaiserlichen Hoheiten nach dem Beispiele ihres erlauchten Vorgängers sie nächstens auf längere Zeit durch Ihre Gegenwart beglücken wollen.

Die öffentliche Neugierde hinsichts des Schicksals der Medici ist noch nicht gestillt, die Angeklagte hat gegen das Urtheil appellirt.

Die Mittheilung der wiener „Presse“ über Karl Mozart ist dahin zu berichtigen, daß er sein „liebes Deutsch,“ wie er zu sagen pflegte, nichts weniger als vergessen hatte. Durch die vielen Jahre war ihm zwar das Italienische geläufiger geworden, doch hatte er Gelegenheit genug deutsch zu sprechen; ich habe einen bogenlangen von ihm wenige Wochen vor seinem Tode geschriebenen deutschen Brief gelesen, welchen ich, wäre sein Inhalt nicht zu privat, als Probe seines Styles und seiner Gewandtheit in der deutschen Sprache mittheilen würde.

Hinsichts des colossalen Monuments mit Piedestal in Granit, zu Ehren Leonardo da Vinci's, zu welchem Se. Majestät 6000 Lire angewiesen und das nun wahrscheinlich auf der neuen Piazza della Scala statt, wie beabsichtigt war, auf dem benachbarten Platz S. Fedele, aufgestellt werden wird, ist bereits der Concurs eröffnet. Eine Wiener Commission wird, wie es heißt, unter den eingebrachten Modellen die Wahl treffen. Die für einige Zeit eingestellt gewesenen Demolirungsarbeiten der Häuser vor der Front der Scala sind neuerdings wieder rüstig aufgenommen.

Unter dem Landvolk herrscht endemisch eine Krankheit „Pellagra“ genannt, welche mit Selbstmord aus Melancholie endigend, man gewöhnlich der ausschließlich als Nahrungsmittel gebrauchten Pollenta zuschreibt. Die Fälle der Art müssen häufig genug sein, wenn, wie ich von einem Gutsherrn hörte, die Besitzer auf dem Lande seit mehreren Monaten schon angewiesen sind, ein besonderes Stück Erde zum Friedhof für der Pellagra Erlegene abzutheilen. Gegen Ende des vergangenen Monats machten wieder in dem benachbarten Liviate zwei von dieser Krankheit Ergriffene ihrem Leben ein Ende, indem sie sich in einen Brunnen stürzten.

Die komischen Soldaten oder soldatesken Komiker, die nach klassischem Muster ohne Weibsbild recitirenden Zuaven haben nach der ersten gestillten Neugierde hierselbst in dem französirten Publikum sehr wenig Theilnahme gefunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Nov. Se. k. k. apostol. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind heute von Allerhöchstihrer Reise nach Prag und Brünn wieder in Wien angekommen.

Am 23. d. Vormittags, meldet die Brünner Zeitung, begannen Se. k. k. apostolische Majestät die Besichtigung der hiesigen Behörden und Anstalten in Begleitung des k. k. Herrn Statthalters und des k. k. Herrn FML. General-Adjutanten Freiherrn von Köllenstein, um 9 Uhr Morgens mit einem Besuche der k. k. Statthalterei, nahmen daselbst Einsicht in die Geschäftsführung und geruhten sich über einzelne wichtigere Gegenstände derselben Vortrag erstatten zu las-

Feuilleton.

Die Mescaliero Indianer *).

Ich saß eines Nachmittags vor meinem Haus unter der Veranda und trank Kaffee, als ich weit in der Prairie am Flusse hinunter eine Staubwolke heranziehen sah. Neugierig, wer es wohl sein möge, gieng ich in's Haus und holte mein Fernglas. Ich sah drei Indianer zu Pferde, einen Mann voran und zwei Weiber die ihm folgten. Sie ritten trotz der starken Hitze sehr rasch und zogen bald am Hügel herauf nach dem Fort, bis zum Thor in der großen Einzäunung Ich ging zu ihnen hinaus, alle drei ritten ein und hielten vor meinem Haus. Der Indianer sprang vom Pferd, während die beiden Mädchen auf den ihrigen sitzen blieben. Er theilte mir auf Englisch mit, ein Stamm Mescalieros (dieser Stamm hat seine Heimat im südlichen Theile der Felsengebirge) wünsche Freundschaft mit mir zu schließen, und der Häuptling lasse anfragen, ob er mit seinen Leuten mir einen Besuch abstatten dürfe. Ich erwiederte, es würde mir angenehm sein sie hier zu sehen, und lud die Mädchen ein Kaffee mit mir zu trinken, was sie aber nicht sogleich annahmen, sondern, mit den Ellenbogen auf den Hals ihrer Pferde gestützt, mich neugierig betrachteten und dann wieder verstohlene Blicke durch die offenstehende Thüre meines Hauses in's Innere warfen. Ich reichte beiden Cigarren und nahm aus meinem Streichfeuerzeug ein Schwefelholz hervor, dessen Entzünden sie außerordentlich überraschte. Ich steckte erst meine Cigarre daran an, ehe ich es ihnen reichte, worauf sie die ihrigen anzündeten und gleich laut ihre Freude über den herrlichen Geschmack des Tabaks zu erkennen gaben. Ich trank dann einen Schluck Kaffee und reichte der einen Indianerin die Tasse, die sie erst neugierig rund herum betrachtete und dann zu ihren Lippen führte, um den Inhalt zu kosten. Kaum aber hatte sie davon geschmeckt, als sie die ganze Tasse mit Einem Zuge leerte und mir zurückgab, mit dem Bedeuten, ihrer Schwester auch davon zu geben. Auch ihr reichte ich eine volle Tasse; sie trank sie sofort aus und verlangte mehr, so daß in wenigen Minuten mein ganzer Vorrath von Kaffee verbraucht war. Ich reichte ihnen Kuchen, den sie mit ebenso großem Appetit verzehrten, und ging dann in das Haus und holte eine Flasche süßen spanischen Weins; ich schenkte ein Glas davon ein, trank davon und reichte es einer der Indianerinnen, sie wies es aber zurück, und indem sie einige Worte zu dem Mann sprach, verloren ihre Blicke das Unbefangene und Lustige, was sie nach und nach angenommen hatten. Ich trank jetzt selbst das Glas aus und stellte es auf den Tisch, ohne ihnen den Wein weiter anzubieten, gab ihnen aber wieder Feuer, um ihre Cigarren anzuzünden, die ausgegangen waren. Nach einer Weile fragte mich der Indianer, ob das Feuerwasser (Branntwein) sei, was die Flasche enthalte, und als ich dies verneinte und ihm versicherte, es sei guter Wein, sagte er, die eine Indianerin wolle ihn kosten. Ich goß das nicht sehr große Glas voll, trank etwas davon und reichte es ihr auf das Pferd; sie führte es etwas scheu an ihre Lippen, goß es aber in einem Zug herunter, sobald sie den Wein geschmeckt hatte. Ihre Augen strahlten vor Wonne, und indem sie sich auf ihrem Sattel in die Höhe hob und mit der rechten Hand von dem Halse über Brust und Leib strich, sagte sie mit dem Ausdruck des Entzückens „bueno“, und reichte mir das Glas mit der Linken, indem sie mir ein Zeichen machte ihr mehr davon zu geben. Ich füllte dasselbe wieder, gab es aber ihrer Schwester, die stumm, nur mit neugierigem Blick darnach verlangte. Auch sie fand das Ding sehr gut und trank das Glas aus, das ich auf den Tisch setzte. In diesem Augenblick sprangen beide Mädchen von ihren Pferden, gaben dem Indianer mit einer verächtlichen Gebärde die Zügel, während die eine ihm mit gebieterischem Ton sagte, er solle gehen und die Pferde grasen lassen; wenigstens schloß ich dieß aus den Bewegungen, mit den sie ihre Worte begleitete, und daraus daß derselbe sofort mit den Thieren abzog. Die Sprecherin wandte sich dann lächelnd und außerordentlich vornehm graziös zu mir, und indem sie dem Abziehenden noch einen verächtlichen Blick nachwarf, sagte sie „Mexicano,“ und jetzt wurde mir klar daß er er ein Sklave war, den dieser Indianerstamm vielleicht schon als Kind geraubt hatte.

Nun sprangen die beiden jungen Wilden zu mir herauf auf die Gallerie vor mein Haus, und eigentlich jetzt erst sah ich welch außerordentlich hübschen Besuch ich bekommen hatte, da beide Mädchen auf ihren Pferden zusammengekauert gehangen hatten, so daß man von ihrer Figur wenig hatte sehen können. Die, welche mir die Jüngere schien, war sehr groß, schlank und wunderbar schön gewachsen; ihre Formen waren gestreckt, aber dabei rund und voll, und ihr Knochenbau so zart daß mir unwillkürlich der Vergleich zwischen Pferd und Hirsch einfiel; ihre Hände und Füße waren, wie bei allen Indianern, sehr klein und dabei so zierlich geformt, daß man die weiße Farbe nicht vermißte. Auf verhältnißmäßig breitern Schultern und langem fleischig rundem Nacken trug sie ihr Köpfchen frei und unbefangen, und diese Haltung sprach es deutlich aus daß es für sie nichts gab, was sie hätte übel nehmen können. Ihr glänzend schwarzes seidenweiches Haar hieng, mit einem zinnoberrothen Band

---

*) Aus Armands „Amerikanische Jagd- und Reise-Abenteuer aus meinem Leben in den westlichen Indianergebieten.“ Stuttgart 1858. J. G. Cotta'scher Verlag, mit 24 vom Verf. nach der Natur entworfenen Skizzen.

sen. Dann begaben Sich Se. k. k. Majestät im Geleite der erwähnten Herren zum Oberlandesgerichte, zur Finanz-Landesdirection, zum Landesgerichte und zur Landtafel, zur Baudirection und von da zum Landes-Archive. Bei den genannten Behörden wurden Seine k. k. apost. Majestät von den Chefs und dem unterstehenden Personal ehrfurchtsvoll empfangen, geruhten in die Geschäfte Einsicht zu nehmen und widmeten der Landtafel und den historischen Forschungen im Landesarchiv, dessen höchst interessante Urkunden a. h. Denselben von dem Landes-Archivdirector Peter Ritter von Chlumecki und dem Archivar Chytil vorgelegt wurden, besondere Aufmerksamkeit. Da nach Besichtigung des Landes-Archivs beinahe die Mittagsstunde herangerückt war und um diese Zeit eine Revue der Garnison, mit Zuziehung der König von Baiern Cürassier-Division angeordnet war, so begaben sich Se. k. k. Majestät in das Statthaltereigebäude zurück und von da zu Pferde mit einer zahlreichen und glänzenden Militär-Suite auf den für diese Revue bestimmten geräumigen Platz vor dem Blinden-Institute, wo bereits die Truppen (Inf.-Regt. Erzh. Franz Carl, 1 Bataillon Erzherzog Ludwig Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Division Cavallerie, 1 Abtheilung Uhlanen, Sanitäts-Truppen und Artillerie) aufgestellt waren. Die von denselben ausgeführten Evolutionen nahmen etwa eine Stunde in Anspruch, worauf der Monarch neuerdings in das Statthaltereigebäude zurückkehrte und nach kurzer Rast die Besuche im neuerbauten Knabenseminarium, im Zwangsarbeits-, Provinzial-Straf- und Krankenhause fortsetzte. Auch die Tuchfabriken der Gebrüder Popper und Gomperz, dann die Maschinenfabrik des Herrn Bracegirdle haben Se. k. k. Majestät mit einem huldreichen Besuche beehrt und einer eingehenden Würdigung zu unterziehen geruht. Während der Monarch die Truppenschau abhielt, begaben Sich Ihre Majestät die **Kaiserin** in Begleitung Sr. Excellenz des Hrn. Statthalters und des k. k. Hrn. Obersthofmeisters FML. Grafen Nobili, dann der Hofdamen in das adelige Damenstift, sodann in die Klöster der Ursulinerinen und Elisabethinerinen, wie auch in das Kinderspital. Nach der Rückkehr Ihrer Majestäten begann um halb 5 Uhr die Hoftafel, zu welcher Ihre Durchlauchten Fürsten Salm und Hohenlohe, Se. Exc. der Hr. Minister des Innern, Freiherr v. Bach, Ihre Excellenzen der Hr. Statthalter und der Brünner Hr. Bischof, wie auch der commandirende Hr. General, ferner Se. Exc. Hr. Joseph Graf Schaffgotsche, Se. Excell. Hr. FZM. Graf Wimpffen und mehrere Herren und Damen des hohen Adels beigezogen zu werden die Ehre hatten. Die Capelle des Infanterie-Regiments Erzh. Franz Carl führte die Tafelmusik aus. Nach aufgehobener Tafel geruhten Ihre Majestäten in huldreichster Weise Cercle zu machen und begaben Sich um halb 8 Uhr durch die abermals glänzend beleuchteten Straßen unter dem Jubelruf des versammelten Volkes nach dem in allen seinen Räumen festlich geschmückten Theater, dessen elegante Decorirung Allerhöchstdieselben beifällig anzuerkennen geruhten. Im glänzend beleuchteten Theater wurden Ihre Majestäten mit lebhaften Zurufen empfangen; ebenso wurde der zu diesem Festtage gedichtete Prolog bei passenden Stellen, wie auch die einzelnen Strophen der Volkshymne von lebhaftem Beifalle des Auditoriums begleitet. Ihre Majestäten geruhten im Theater bis zum vorletzten Acte des „Troubadour" zu verweilen und Sich um 9 Uhr in Ihre Appartements zurückzuziehen. — Bezüglich der Beleuchtung haben wir zu bemerken, daß dieselbe auch heute, am zweiten Tage der Anwesenheit Ihrer Majestäten, eben so glanzvoll war als am ersten Tage, ja daß noch einige neue, sehr interessante Beleuchtungs-Objecte dazu gekommen sind.

Ihre Majestät die Kaiserin **Carolina Augusta** haben der Kleinkinderbewahr-Anstalt in Rovigno 100 Gulden Conv.-Münze und einen gleichen Betrag behufs der Bekleidung armer Kinder in dieser Stadt gespendet.

Der „Bote für Tirol und Vorarlberg" veröffentlicht einen Erlaß Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Statthalters **Carl Ludwig**, de dato Triest, 16. Novbr., in Betreff der im Laufe des künftigen Jahres zu Innsbruck stattfindenden Industrie-, Kunst-, land- und forstwissenschaftlichen Ausstellung. Der Erlaß setzt die Eröffnung der Ausstellung auf den 15. Mai 1859 fest, trifft die Verfügung, daß die Anmeldungen bis Ende Jänner 1859 nach Innsbruck einzusenden sind, macht noch einmal auf die Wichtigkeit dieses Unternehmens aufmerksam und schließt mit den Worten:

„Bei dem Besuche der verschiedenen Theile des Landes, in Nord- und Südtirol und in Vorarlberg, bin Ich zur erfreulichen Wahrnehmung gelangt, daß dieses schöne Land mit seinen biedern, arbeitskräftigen und thätigen Bewohnern in vielen Zweigen des Kunst- und Gewerbfleißes, der Fabrikation und Bodencultur sich anderen Ländern würdig anreihen kann.

Deßhalb rechne Ich bei Meiner bevorstehenden Rückkehr nach Tirol mit Zuversicht auf ein vereintes Zusammenwirken Aller hiezu Berufenen zum erwünschten Gelingen der Ausstellung."

Die Commission zur Beurtheilung der **Stadterweiterungs-Pläne** dürfte dem Vernehmen nach ihre Berathungen noch bis gegen Ende dieses Monats fortsetzen. Nachdem diese ebenso umfassende als schwierige Aufgabe von dieser Seite ihre Lösung gefunden hat, soll dann der zusammenstellende Bericht über die besonderen Referate der einzelnen Departements an den Minister des Innern geleitet werden. Erst durch das h. Ministerium des Innern wird der betreffende Vortrag Seiner Majestät dem Kaiser unterbreitet werden.

Deutschland.

Die Wahlen, schreibt man der „A. A. Ztg." aus **Berlin** vom 19. d., sind nunmehr so weit in ihrer Entwicklung vorgeschritten, daß man sich von der Gestalt, welche die Kammer erhalten wird, einigermaßen ein Bild machen kann. Es sind zwar immer noch ganze Bezirke da, von denen wir nur einige oder gar keine Nachrichten in dem brausenden Gemisch erhalten haben, welches unsere Zeitungen uns mittheilen; allein das was sie geben, läßt auch diese unbekannten Striche in ziemlich richtigem Maß erscheinen. Dem läßt sich denn entnehmen, daß die Bemühungen und Hoffnungen der **demokratischen** Partei völlig gescheitert sind. Sie hat es hier, in Königsberg, Magdeburg, Stettin und anderwärts versucht, für sich Partei zu gewinnen, allein es ist ihr nicht möglich gewesen, nur einen einzigen Candidaten ihrer Farbe aufzustellen. Die äußerste Vorsicht der Fraction hat sich auf Candidaten wie Rodbertus, Grabow und ähnliche beschränkt. Und diese werden jetzt in der Kammer auftreten, wenngleich mit ganz andern Gesinnungen, als sie im Sturm von 1848 gehabt. Dennoch fragt es sich, ob Männer dieser Art in die Kammer gehören, die sich jetzt ganz offen und freimüthig das Ziel stellt, eine Unterstützerin des Ministeriums zu sein, welches nur gewisse Mißbräuche der frühern Minister, die sie gegen die Presse, gegen die ländlichen Verhältnisse, ferner im Ehescheidungsgesetz und noch in andern Fällen geübt haben, zu beseitigen wünscht. Wir fragen hier, wie vor zehn Jahren, nun wieder auch: woher denn diese das Ziel und Maß so weit überschreitenden Männer plötzlich wie aus dem Nichts heraufgetaucht sind, mit denen Männer wie Camphausen, Hansemann, Auerswald, Schwerin und andere sehr ehrenwerthe nicht fertig werden konnten? Indeß sie werden jetzt anderer Gattung sich zeigen. Dürften sie doch kaum so liberal sein als die ersten Minister bei Darlegung der Verfassung waren, deren überfreie Bestimmungen sie selbst zurücknehmen mußten, da ihnen die Kammer nicht direct entgegenkam. Genug, diese Partei ist gänzlich abgewiesen. Es kömmt nun auf diejenigen an, die wie **Wentzel**, **Lette** und andere sich stets in der Kammer erhalten haben, aber doch die Opposition fortdauernd ausübten. Ich würde auch diese noch heute für Männer der Opposition nehmen. Wenigstens müßten einige schwache Proceduren (zum Beispiel Lette's Ausscheiden aus dem Staatsrath) vom Ministerium erst zurückgenommen sein, bevor anzunehmen wäre, daß dieselben es in seinen großen Entwürfen unterstützen könnten. Es ergibt sich daher, daß man diese Männer, deren Wahl nicht zweifelhaft sein kann, und die im Ganzen durchaus erwünscht ist, nur unter bestimmten Voraussetzungen den Ministern gesellen darf. Wo bleibt aber denn die Opposition? Sie würde in den geringen Graden von Royalismus zu suchen sein, der sich mehr zufällig in die Namen übererbt hat. Da könnte denn, nach dem jetzigen ungefähren Standpuncte der Wahlen wohl eine Anzahl von Mitgliedern angenommen werden, die mit echt royalistischem Wasser in die Kammer eingetreten wären, aber sich nach den Regeln des Gehorsams bald anders orientiren würden. Geschieht auch das, so dürfen wir, nach dem ungefähren Ueberblick, den die Wahlen jetzt zulassen, das Resultat so stellen: die Kammer wird 5 Prc. altaristokratische Opposition enthalten, und vielleicht eben so viel demokratische, die sich aber nicht anders als durch ihr Votum aussprechen wird. Von den 90 Procent übrigen Mitgliedern dürfte sich aber stets 60 Procent für die Minister zählen; 30 würden als Katholiken, Polen usw. fluctuirend sein.

Nach telegr. Berichten aus **Berlin** vom 24. d. über das Ergebniß weiterer Wahlen sind im bisherigen Wahlkreise des Führers der äußersten Rechten des Präsidenten Gerlach, Wagner und Gerlach gegen den Grafen Schwerin und den Regierungspräsidenten Neumann mit 32 und 40 Stimmen unterlegen. Der frühere Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel wurde in seinem ehemaligen Wahlkreise mit 209 von 341 Stimmen gewählt.

Der vielgenannte Leibarzt des Kaisers Nikolaus, Dr. **Mandt**, ist am 20. d. in Frankfurt a. d. O. plötzlich gestorben.

Aus Anlaß der bevorstehenden neuen Wahlen für den **baierischen Landtag**, welcher die bekanntlich im September aufgelöste Volksvertretung ersetzen soll, hat König **Max** folgende Ansprache erlassen: „Wir erwarten hiebei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer beschworenen Pflichten, Leitung der Wahlhandlungen mit rücksichtsloßter Unbefangenheit, Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung und pflichtgetreue Enthaltung von Beschränkung der Wahlfreiheit. Dagegen vertrauen Wir auch zu der alten Treue und Ergebenheit Unseres Volkes, daß es Männer zu Abgeordneten wählen werde, welche ihre Aufgabe nicht darin suchen, Unserer Regierung in der Ausführung Unserer auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten Hemnisse zu bereiten, sondern es als ihren Beruf erkennen, die Weisheit der Berathung zu verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen."

Der König von **Württemberg** ist am 20. von Stuttgart nach Nizza abgereist, wo derselbe in Rücksicht seiner Gesundheit die Wintermonate zuzubringen gedenkt.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die gänzliche politische Stille macht sich auch heute noch in allerlei Gerüchten geltend. So hieß es gestern, dem Kaiser sei in Compiegne ein schwerer Unfall zugestoßen, er habe sich auf der Jagd verwundet; heute weiß man, daß daran kein wahres Wort ist. Eben so wird heute versichert, daß die Reibungen mit Oesterreich zwar stark seien, daß jedoch die Furcht, dieselben könnten zu einem Konflikt führen, bis jetzt noch eine sehr vorzeitige sei. Der Gemeinderath von Rheims hat nachträglich die nöthigen Gelder für Prägung einer Denkmünze zum Andenken an die Anwesenheit des Kaisers bewilligt. Einige Exemplare dieser Denkmünze in Gold und Silber sollen der kaiserlichen Familie und einigen Großwürdenträgern verehrt, eine große Anzahl dagegen wird in Bronze ausgeprägt und in weiteren Kreisen vertheilt werden. Der Kaiser hat befohlen, einen Kelch, der dem heiligen Remigius gehört haben soll, und der bis zur Revolution in Rheims, seitdem aber in einer Sammlung der Regierung aufbewahrt wurde, wieder nach Rheims zurückzusenden. — Die nächste Verbesserung im Postwesen soll darin bestehen, daß die Briefe um 2 Grammes schwerer sein dürfen, und daß man dieselben gegen eine Declaration von Seiten des Absenders und gegen 10 Centimes von 100 Francs mit Werthpapieren bis zum Betrage von 3000 Francs beschweren darf. Die Post übernimmt die Verantwortlichkeit und läßt sich vom Empfänger einen Empfangsschein ausstellen. — Ein Eisenbahn-Beamter an der Straßburger Bahn, der 80.000 Fr. in Werthpapieren entwendet hatte, ist verhaftet worden. Diese Geschichte soll in ihren Einzelheiten eine täuschende Aehnlichkeit mit der Carpentierschen haben, nur daß der Diebstahl schneller entdeckt wurde. — Von dem Herausgeber eines Pariser Börsen- und Industrieblattes erscheint ein Werk: „Les Financiers contemporains" in Heften, das mit einer Charakteristik des Herrn Mirès beginnen wird. — Der vielgenannte „Charles-et-Georges" lief am 20. d. in die Gironde ein, und war am 21. in Bordeaux erwartet. — Der „Courrier de Paris" glaubt, versichern zu können, daß der Kaiser Orsini's Bedienten und Mitschuldigen **Gomez** begnadigt habe; derselbe solle an die sardinische Gränze geführt und dann freigelassen werden. — Das Transportschiff „La Marne", welches Truppen nach Cochinchina bringt, hat ein bedeutendes Ladungs-Material unter Anderem ganze tragbare Holzhäuser für die Offiziere, an Bord. — Nach den im Finanzministerium eingelaufenen Berichten über die Versteigerung des in den Staatswaldungen gefällten Holzes erreichten die erzielten Preise weit höhere Ziffern, als in den vorigen Jahren, was, beim Bauholz wenigstens, den in Ausführung stehenden Bauten zuzuschreiben ist. — Die hiesigen Journale erhielten gestern Abends den Befehl, die Discussion über die Affaire Mortara fallen zu lassen. — Das Siècle wird an der Spitze seines morgenden Blattes anzeigen, daß es der Polemik mit Hrn. Louis Veuillot in Folge dieser von der Regierung erhaltenen Einladung entsagen und dem Univers das letzte Wort lassen müsse. Man sagt, daß das israelitische Consistorium Hrn. Louis Veuillot wegen seiner jüngsten Artikel gerichtlich belangen will. — Ein gewisser Latturade hat alle politischen Croquis, Porträts, Carricaturen und Zeichnungen gesammelt, welche in der Zeit 1780—1848 in Paris erschienen sind. Diese seltsame Sammlung wird in diesem Augenblick in dem Hôtel des commissaires priseurs im Aufstreich verkauft. Heute hat der Verkauf der ersten Serie stattgefunden. Sie geht bis zum Consulate. Die Porträts Ludwig's XVI. sind sehr zahlreich, eben so die der Königin Marie Antoinette; und man kann auf diesen Porträts dem Gange der Ereignisse folgen; man sieht den König auf seinem Thron bei der Eröffnung der Generalstaaten, er ist bedeckt mit dem dreieckigen Hute mit Federn; neben diesem Gemälde drei andere, welche den unglücklichen Monarchen mit der Jakobinermütze darstellen. Wir nähern uns dem 21. Januar, denn wir sehen Ludwig XVI. in einem kleinen Rahmen, traurig und niedergedrückt durch den Schmerz. Unter dem Bilde stehen die Worte „Louis le faux". Neben ihm sieht man den treuen Clery (seinen Kammerdiener). Von Ludwig dem Siebenzehnten giebt es nur ein Bild, der Knabe trägt einen dreieckigen Hut und hat die Hand an einen Degengriff gelegt. Darunter steht: Domine, refugium meum et fortitudo mea. — Neben dem Bilde Guillotin's liest man die Worte civi optimo, eine Menge von Guillotinen umgeben ihn. Eine Carricatur, die offenbar nach dem 9. Thermidor gemacht wurde, zeigt Robespierre am Fuße einer Leichenpyramide mit den Worten „tombeau de la France", im Vordergrunde sieht man mehrere Guillotinen „en repos", nur eine ist thätig, Robespierre guillotinirt den Henker, weil er keine andern Köpfe mehr abzuschlagen hat.

Man will abermals den Prinzen **Napoleon** verheirathen und bringt nachträglich die kürzlich erfolgte Reise des Linienschiffs-Capitäns La Roncière le Nourry nach Berlin mit einem neuen Heiraths-Project des Prinzen Napoleon in Verbindung und glaubt, daß es sich um eine vertrauliche Anfrage gehandelt habe, ob eine Werbung um die Hand der in der Gesellschaft des Königs und der Königin befindlichen Prinzessin Alexandrine von Preußen eine günstige Aufnahme zu gewärtigen habe.

Auf die Broschüre „l'Angleterre et la guerre" ist schon eine andere desselben feindlichen Inhalts gegen England gefolgt: „Jacques Bonnefoi et l'Angleterre." Der Verfasser nimmt sogar eine französische Invasion an, versichert aber mit hoher Bescheidenheit, daß Frankreich England nicht erobern, sondern dort nur die Prinzipien von 1789 proclamiren wolle.

Aus **Lissabon** ist eine telegr. Depesche eingetroffen, daß das französische Schiff „Stephanie" untergegangen, die Mannschaft aber gerettet sei, und das stürmische Wetter noch fortdauere.

Der **Araber-Putsch** in Algerien ist entschieden als unterdrückt zu betrachten, so versicherte, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, einer der geachtetsten höheren Officiere der algerischen Armee, der eben aus Algerien kommt und die dortigen Zustände aus vieljähriger Anschauung und Amtswaltung aufs gründlichste kennt. Er glaubt, annehmen zu dürfen, daß für die französische Herrschaft in Algerien durchaus nichts mehr zu fürchten ist, daß die Araber sich vollkommen in die neue Lage fügen und an Widerstand nicht mehr denken, wenigstens nicht in irgend welchem beachtenswerthen Umfange, daß Frankreich aber vollkommen in der Lage ist, jeden vereinzelten Aufstandsversuch prompt niederzuschlagen. Mit derselben Zuversicht glaubt er aber behaupten zu dürfen, daß wirklich Gährungen vorbereitet werden und man in nächster Zeit vielleicht öfter von Aufständen hören werde. Als Anstifter

---

von Leder an der linken Seite des Kopfes zusammengebunden, 3 — 4 Fuß lang über ihre Schultern, und oben auf dem rothen Bande schwebte neben dem Kopf ein großer runder Busch von unzähligen Federbärten in den grellsten, glänzendsten Farben, der bei jeder Bewegung auf und niederwogte. Die schöne hohe Stirn war mit scharf geschnittenen glänzenden Brauen geschmückt, unter denen ein Paar Augen schwarz und glänzend hervorleuchteten, aber der wilde Ausdruck dieser Lichter wurde durch den Schatten langer Wimpern gemildert, und nur in Augenblicken der Aufregung nahmen sie jenen unbändig leidenschaftlichen Glanz an. Die kleine, sehr hübsche Nase war an der Spitze ein wenig nach oben abgestumpft und gab dem Gesichtchen etwas unternehmendes, während der lächelnde frische, halb geöffnete Mund mit vollen kirschrothen Lippen, nach der Form eines Amorbogens geschnitten, jenen Ausdruck noch erhöhte. Oeffneten sich die lachenden Lippen, so entblößten sie die schönen Zähne, und die mit leichtem Pfirsichroth überflogenen Wangen zeigten zwei tiefe Grübchen. Dabei war ihre Haltung elegant, ihre Bewegungen rasch aber graziös, und ihre ganze Erscheinung voll jugendlichen Lebens, ungebändigt, wild, aber reizend und lieblich. Das dunkle Colorit ihrer zarten Haut spielte aus dem Hellbraunen leicht in das Olivenfarbige, und bekundete daß unter ihr jene wärmeren Gefühle wohnten, die nur unter einer heißen Sonne geboren werden.

Die Schwester verrieth weniger vom leidenschaftlichen Indianerblut; sie war ruhiger in ihren Bewegungen, und wenn sie auch wie jene oft den Mund zum lächeln öffnete so brach sie doch nicht in lautes Lachen aus. Sie war etwas kleiner als die jüngere Schwester, aber viel stärker, mehr eine tizianische Schönheit, hatte auch wundervolle, in derselben Weise geordnete Haare, kohlschwarze, aber kleinere funkelnde Augen, eine zierliche, ganz fein gebogene Nase und auch einen kleineren Mund. Der Name dieser älteren Schwester, welche 19 Jahre alt sein mochte, war Cachakia (leuchtender Stern), während die jüngere Pahnawhay (Feuer) hieß, und nicht mehr als 16 Sommer zählte. Der Anzug dieser beiden wilden Schönen war ziemlich gleich. Ueber ihre Schultern hieng eine schön gemalte, weich gegärbte Hirschhaut, in deren Mitte sich ein langer Ausschnitt befand, durch den sie Kopf und Hals gesteckt hatten. Rund herum war diese Mantille mit sehr feinen, langen ledernen Fransen verziert, an deren Enden blitzende Steinchen und Muscheln befestigt waren; sie hieng vorn und hinten weiter herunter und ließ die schönen Arme frei. Um ihre Hüften hieng ein Röckchen, gleichfalls von Leder, mit langen Fransen verziert und schön mit Farben bemalt, während die ledernen Hosenbeine an den Seiten auch mit solchen Fransen behangen waren. Ihre kleinen Füße stacken in hirschledernen Schuhen, die gleichfalls mit Steinchen, Muscheln und Fransen geschmückt waren.

Pahnawhay war die erste welche auf die Gallerie heraufsprang; sie wiegte sich dabei mit jedem Tritt auf ihren Füßen, als ob sie auf Fischbein gienge, während Cachakia mehr ruhigen, doch kaum hörbaren Schrittes heraufkam. Ich ging nun zu Cachakia, nahm sie bei der Hand und führte sie in das Zimmer, wo ich sie in meinen großen Schaukelstuhl sich niedersetzen ließ. Die Verwunderung und das Erstaunen der beiden Mädchen war außerordentlich, sie blieben lange Zeit unbeweglich und stumm, und ließen ihre Blicke von einem Gegenstand zum andern laufen, bis Pahnawhay zuerst wieder Worte fand. Zu meinem Bett hinspringend, zog sie eine feuerrothe wollene Decke unter der Jaguarhaut hervor, die dasselbe bedeckte und hieng sie stolz über ihre Schultern. Noch hatten sie meinen großen Wandspiegel nicht bemerkt, und ich führte sie vor denselben, wobei ein lauter Schrei der Ueberraschung ihren schönen Lippen entfloh. Sie drehte sich rundum vor demselben und sprang zuletzt mit den zierlichsten Bewegungen von ihm ab und auf ihn zu, wobei Cachakia ihr stumm zusah, durch ihre glänzenden Augen aber verrieth daß sie gern an ihrer Stelle wäre. Auch sie führte ich jetzt vor den Spiegel, nahm ein bundseidenes Tuch vom Stuhl, knüpfte es ihr unter der Federquaste um ihre dicken Haare, und gab ihr zu verstehen es gehöre ihr. Schnell nahm ich jetzt ein anderes gelb und blaues aus der Kommode und band es um Pahnawhay's Haare, denn ich wußte daß es sonst mit ihrer guten Laune vorüber gewesen wäre.

Ich führte sie nun in das Eßzimmer, und mußte selbst noch einmal mitspeisen, um ihnen den Gebrauch von Messer und Gabel zu zeigen, die sie jedoch bald bei Seite legten und ihre kleinen Finger gebrauchten. Es schmeckte ihnen vortrefflich, besonders aber liebten sie die Mehlspeisen, und als noch einmal Kaffee und Kuchen gereicht wurde, war es als ob sie damit noch eine besondere Mahlzeit abhalten wollten. Nach Tisch gab ich ihnen wieder Cigarren und gedachte sie in diesem Zimmer zu halten, bis sie fortreiten wollten; aber bald standen sie auf, und indem sie mit den Fingerchen in der Stube umherzeigten und mit mißfälligem Ausdruck „no bueno" sagten, spazierten sie hinaus und gerade wieder auf mein Haus zu. Ich mochte wollen oder nicht, im mußte sie wieder hineinlassen, und Cachakia war jetzt die erste die sich an mich schmiegte und mit ihrer kleinen Hand nach dem Weinglas deutete, während sie mit ihren glänzenden freundlichen Augen zu mir herauf sah und lächelnd zwischen ihren vollen Lippen zwei Reihen der schönsten kleinen Zähne blicken ließ. Ich konnte es ihr unmöglich abschlagen, und als ich das Glas bis an den Rand voll geschenkt hatte, führte sie den goldenen Feuertrank zu ihrem Mund und nippte noch den letzten Tropfen davon. Auch Pahnawhay trank ein Glas von dem Wein, dann aber verschloß ich ihn

derselben bezeichnet man offen die Chefs der arabischen Bureaux, die vom Proceß Doineau her auch in weiteren Kreisen so unliebsam bekannt sind. Mehrere dieser Chefs sind seit der neuen Organisation Algeriens schon beseitigt worden, andere fürchten ihre baldige Beseitigung durch die Ausdehnung des Civil-Territoriums, alle besorgen mit Recht eine Beschränkung ihrer bisherigen willkürlichen Machtwaltung. Der Aerger und die Gährung unter diesen nicht blos in ihrer Gewalt, sondern auch in ihren materiellen Interessen bedrohten Officieren begreift sich leicht.

Der neue Präfect von Algier hat folgende Proclamation erlassen: Einwohner des Departements von Algier! Algerien hat aufgehört eine Colonie zu sein. Unter dem edelmüthigen Einflusse Sr. kaiserlichen Hoh. des Prinzen Napoleon hat eine neue Organisation die algerischen Departements denen des Mutterlandes gleich gemacht, eine größere Energie des Handelns den Localbehörden mitgetheilt, indem sie zugleich sie unabhängig macht; ihnen als Sicherheit eine von einem der berühmtesten Generale des Kaiserreichs commandirte Armee bewahrt; der individuellen Initiative die Freiheit gelassen; Generalräthe geschaffen und eine breite Bahn allen Verbesserungen eröffnet. Berufen zur Präfectur von Algier durch den Willen Sr. Maj. des Kaisers, komme ich in Eure Mitte um ohne Tradition, aber auch ohne Vorurtheile, mit allen meinen Kräften an dem Triumphe der wahren Principien zu arbeiten, welche die Zukunft Algeriens sichern sollen. Ich nehme die Unterstützung aller ehrlichen Leute in Anspruch, ich rufe alle edelmüthigen Gefühle an, und ich hoffe, daß, Dank der Anwesenheit und den Bemühungen des Prinzen, der mit der Vollendung des von unserer glorreichen Armee begonnen Werkes betraut ist, bald verwirklicht werden wird jenes Wort des Kaisers bei Bordeaux: „Wir haben Marseille gegenüber ein ungeheures Kaiserreich, das wir Frankreich ähnlich machen müssen."

Spanien.

„El Estado" veröffentlicht folgende Statistik der Parteien des Kongresses: Vikalvaristen 26, Moderados der liberalen Union 63, Progressisten der liberalen Union 72, wahrscheinliche Ministerielle 13, Fraction Mon-Mayans 26, Moderados 81, Progressisten 35, Unbekannte 4, Canrier 6, Bande, Ferrol 2; doppelte Wahlen 21; zusammen 349. — Die „Espana" behauptet, die neue Kammer werde in sieben Theile zerfallen, nämlich: 1 progressistische Opposition, 1 gemäßigte Opposition, 2 gemäßigt Ministerielle, 2 progressistisch Ministerielle, 1 vikalvaristisch Ministeriellen. — Da die Königin die Cortes mit einer Thronrede eröffnet, so wird die Discussion der Antwort-Adresse natürlich der Tummelplatz der Parteien werden. Wenn Herr Martinez de la Rosa dabei beharrt, die Kongreß-Präsidentschaft abzulehnen, so wird Herr Rios Rosas oder Herr Mayans damit betraut werden.

Großbritannien.

London, 22. November. Nächsten Donnerstag, spätestens Sonnabend, beabsichtigt die Königin, mit dem Prinzen Gemahl und allen ihren Kindern auf etwa vierzehn Tage nach Osborne zu gehen, um vor Weihnachten nach Windsor zurückzukehren, wo übrigens vor Neujahr schwerlich mehr fremde Gäste empfangen werden dürften. — Es soll jetzt beschlossen sein, Marlbourgh-House, das gegenwärtig als Bildergalerie dient, zur Residenz des Prinzen von Wales einzurichten. Es ist palastartig gebaut, hat den Vortheil, in der Nähe von Buckingham-Palast und dem alten St. James-Palast zu liegen, war von jeher zur Aufstellung von Gemälden nicht geeignet und kann eine sehr stattliche Wohnung für den Thronerben abgeben, der am 9. November des nächsten Jahres großjährig wird. — Lord Clarendon und Gemahlin sind seit vorgestern von ihrem Ausflug nach Compiegne wieder zurückgekehrt.

Der Parlamentsreform-Verein regt jetzt im ganzen Lande Meetings an, um das Unterhaus mit einer möglichst ansehnlichen Zahl von Reform-Petitionen bestürmen zu können. In Manchester, Birmingham und anderen Fabrikstädten bedarf die Agitation keines sehr scharfen Spornes und in jenem Theile Englands sind die Meetings jetzt an der Tagesordnung. Auf die Mittheilung, daß ein Meeting in Heaton Norris (einem Wahlbezirk von Stockport) energische Resolutionen zu Gunsten der Bright'schen Reformpläne gefaßt habe, antwortete Herr Bright mit folgendem charakteristischen Schreiben: „Ich hoffe, Ihre große Stadt wird etwas für die Sache der Reform thun. Wenn Sie nichts verlangen, werden Sie nichts bekommen. Wenn die Reformfreunde im ganzen Lande nicht jetzt sich regen und auf eine solide Verbesserung bestehen, so werde ich denken, daß ich zu früh gesprochen habe, oder daß meine Landsleute ihre alte Liebe zur Freiheit oder ihre Hoffnung, die Freiheit zu erringen, verloren haben. Jede Stadt im Königreich und jedes Kirchspiel, wo der Mann frei sprechen darf, sollte jetzt seinen Mund aufthun. Wenn sie sprechen, wird ihre Stimme gehört werden. In Eile, Ihr J. Bright"

In den Ministerial-Bureau's, sagt der „Globe", ging am Sonnabend das Gerücht, man sei der Art, wie Sir J. Young's Depesche in die Oeffentlichkeit gekommen, auf der Spur und ein Fremder, der einen der Unterbeamten zu besuchen pflegte, habe die Depeschen auf dem Tisch liegen sehen und sie in die Tasche gesteckt. „Eine lahme Ausflucht", bemerkt der „Globe"; „die Regierung darf ihre geheimsten Depeschen nicht so herumliegen lassen, und thut es wahrscheinlich nicht. Uebrigens werden Namen genannt, die wir auf das bloße Gerücht hin nicht wiedergeben mögen".

Hier ist man neuerdings einer Bande von Gaunern, welche Russische Banknoten fabricirte, auf die Spur gekommen. Zwei derselben, ein Russe Namens Kochanowski und ein Preuße Namens Goldberg, sind zur Haft gebracht.

Was die Gründung eines Versorgungs-Fonds für alte und verarmte Journalisten betrifft, so hat der beantragte Verein bereits namhafte Unterstützung erhalten; zur Verwaltung hat sich ein aus 12 Personen bestehender Ausschuß gebildet. Präsident ist Lord St. Leonards; als Vice-Präsidenten fungiren Lord Lyndhurst, Lord Campbell, Mr. S. Wilson und Mr. C. W. Dilke jun. Der gegenwärtige Lord-Mayor übernahm den Posten eines Ehren-Secretairs.

Italien.

Der „Messaggere di Modena" vom 19. November meldet die glückliche Rückkehr Ihrer k. Hoheiten des Herzogs und der Herzogin und fügt bei diesem Anlasse folgende Worte hinzu: „Während wir hocherfreut sind, unser geliebtes Herrscherpaar nach einer glücklich vollbrachten und an angenehmen Erinnerungen reichen Reise in der Mitte ergebener und anhänglicher Unterthanen zurückgekehrt zu sehen, können wir nicht umhin, fast mitleidig der Anstrengungen gewisser Blätter zu gedenken, die mit einem Vergnügungs-Ausfluge einen ernsten und nach ihrer Angabe nicht erreichten politischen Zweck in Verbindung bringen wollen; wir bedauern nur, daß andere, von den erwähnten Blättern völlig verschiedene Journale sich in ihrem guten Glauben vor den Kunstgriffen derselben nicht zu wahren verstanden haben."

Ueber die vor Kurzem in Turin verurtheilten Grafen Randoni und Caccia werden folgende interessante Einzelnheiten mitgetheilt: Graf Caccia war bekanntlich früher Banquier in Paris, wo er sein Vermögen durch ein verschwenderisches Leben durchbrachte. Er wandte sich nach Turin, und war dort zuerst als Rechnungsführer in einem Collegium, später aber als Sekretär bei einem Omnibus-Unternehmer beschäftigt. Beide Stellen verlor er wegen unredlicher Gebahrung und Vernachlässigung seiner Dienstespflichten. Im Juni 1857 machte er die Bekanntschaft des Grafen Randoni, welcher als Sekretär und Kassier beim Herzog von Genua und nach dessen Tode in gleicher Eigenschaft bei der Herzogin von Genua angestellt war. Diese Stelle behielt er nicht lange, hatte jedoch Zutritt in den Palast der Herzogin und erfreute sich ihrer Gewogenheit. Die beiden Gauner machten sich nun den Plan, den Namen der Herzogin zu gebrauchen, um sich Geld zu verschaffen. Caccia wandte sich an den Grafen von Harcourt, dem er eine falsche Vollmacht der Herzogin vorzeigte und verlangte ein Darlehen von 150,000 Fr.; er erhielt jedoch blos 50,000 Fr. Das zweite Opfer war der Senator Graf Arese, dem er gegen falsche Bons 50,000 Fr. entlockte. Beide erschwindelten ferner ein Anlehen von 100,000 Fr. vom Grafen Grisi-Rodoli und gaben ihm als Hypothek einige Grundstücke, die Randoni in Novara besitzt. Als jedoch Graf Grisi in Erfahrung brachte, daß jene Besitzungen von geringem Werthe und außerdem stark überbürdet seien, ließ er Nachforschungen anstellen, welche zur Entdeckung der Betrügerei führten.

Asien.

Ueber die Pendschab-Zustände äußert eine Times-Correspondenz aus Lahore vom 28. September: „Sie werden mit der letzten Post von dem Losbruch der entwaffneten Sepoys in Multan gehört haben. Sie erneuerten auf die couragirteste Weise, waren binnen einer halben Stunde „geklopft" und ins Dschongel getrieben wo sie im Laufe einer Woche zusammengehetzt und „verrechnet", d. h. abgethan waren. Es thut uns sehr leid, daß sie mit Gewalt loszubrechen suchten. Unsere Absicht war, sie ruhig nach Hause zu schicken; da sie es anders haben wollten, kommt ihr Blut über ihr eigen Haupt. Auf anderen Stationen marschiren sie ruhig genug in Abtheilungen von je 50 Mann täglich heim. In etwa zwei Monaten werden wir ihrer 12,000 vom Halse haben. Seit der im Keime erstickten Verschwörung in Dera Ismael Khan ist Alles gut gegangen. Dennoch war es ein Sympton von Bedeutung. In Dera Ismael Khan ist ein Fort mit einem Pulverthurm, welches früher von Pendschab-Leuten besetzt war. Jetzt wird es eine europäische Besatzung erhalten. Die Pendschab-Truppen an der Grenze, unsere eigenen Unterthanen, unsere unabhängigen Nachbarn an der Grenze, werden sehen, daß wir selbst dort Niemanden als unsern Europäern trauen. Die mohamedanischen Grenzstämme (Afghanen) lauern freilich auf die geringste Blöße in unserer Rüstung, aber sie geben jetzt kein Lebenszeichen und begehen weniger Räubereien als früher."

Dem Abzug des gefallenen Großmoguls von Delhi widmet die „Delhi Gazette" eine umständliche Schilderung, aus der wir Folgendes mittheilen: Der Zug, welchem 2 Schwadronen Lanciers vorausttrabten, bestand aus einem Palanquin-Wagen, worin sich der abgesetzte Monarch und seine zwei Söhne, Dschuan Bukht und Schach Abbas (der Letztere ein Jüngling und Sohn eines Kebsweibes), befanden; der Wagen war von allen Seiten mit Lanciers umgeben; dann aus einem geschlossenen Wagen, mit der Begum Zinut Mahil, bei welcher Dschuan Bukht's Weib, ihre Mutter und Schwester und ein Säugling waren. Der Mutter und Schwester von Dschuan Bukht's Weib war die Wahl gelassen, mitzugehen oder in Delhi zu bleiben; sie hatten Ersteres vorgezogen. Der dritte Wagen enthielt die Tadoch Mahil Begum, die auch eine von des Exkönigs ehelichen Frauen war, mit ihren Dienerinen. Zunächst folgten fünf Magazinkarren, mit Leinwand überdacht und von Ochsen gezogen; in diesen fuhr, zu je vier Personen in jedem, das männliche und weibliche Gefolge. Eine Abtheilung Lanciers umgab auch jedes dieser Fuhrwerke. Das Musikchor des 2. Füsilier-Regiments geleitete mit klingendem Spiel die Lanciers bis vor die Stadt hinaus. Im Lager bewohnt der Hauptgefangene mit seinen zwei Söhnen ein Bergzelt. Ein Soldatenzelt mit einer Kunnant-Umfriedung ist für die Frauen der Zenana bestimmt. Die Gefangenen werden im Lager von Lanciers sorgfältig bewacht, während Pikets des Polizeibataillons das Lager umgebeben und die Pferde der wachthaltenden Lanciers werden gesattelt in einem Trupp beisammen gehalten. Allen Berichten zufolge sind die Gefangenen heiter und die Weiber hört man hinter der Zeltwand lachen und schwatzen, als ob ihnen der Abschied von Delhi nicht sehr zu Herzen ginge.

Der „Ami de la Religion" meldet: „Das Martyrthum des Herrn Marti, apostolischen Vicars von Central-Tongking, wird leider bestätigt. Der Prälat ist enthauptet und Kopf und Herz sind öffentlich ausgestellt worden. Auch steht, nach Aussage von Eingebornen, zu befürchten, daß zwei Priester der ausländischen Missionen in die Gewalt ihrer Verfolger gerathen sind, und daß, wenn ihre Gefangennahme stattgehabt hat, ihr Martyrthum erfolgt ist."

Amerika.

New-Yorker Nachrichten vom 10. November hat (wie den „H. N." telegraphisch aus London mitgetheilt wird) die republikanische Partei in New-York bei 33 Wahlen von Congreß-Mitgliedern 27 ihrer Candidaten durchgesetzt. In New-Jersey, Massachussets, Wisconsin und Michigan haben die Republikaner die Majorität erzielt. — Einer Mittheilung des New-York Herald zufolge ist die combinirte englisch-französische Flotte in den westindischen Gewässern nicht für Nicaragua, sondern zum Schutze Cuba's während des Krieges zwischen Spanien und Mexico bestimmt.

— Die spanische Fregatte „Berenguela", welche Truppen nach Tampico gebracht hatte, war wieder in Havanna eingetroffen. Das Resultat dieser Expedition war noch nicht bekannt. — Vidaurri hat sein Commando an Zaragosa übergeben, nachdem das Zwangsanlehen fehlgeschlagen war.

Der Freibeuter Walker befindet sich, wie verlautet, in Washington und sucht den Präsidenten zu bewegen, seine neulich gegen die Flibustier erlassene Proklamation rückgängig zu machen oder zu modificiren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Betreff der böhmischen Westbahn verlautet, daß die hohe Staatsregierung die Concessionäre vor Kurzem aufgefordert hat, eine bestimmte Erklärung abzugeben, wie sie den durch die Concession übernommenen Verbindlichkeiten nachzukommen gedenken. Es läßt sich wohl erwarten, daß die Gründer zu der unumgänglich nothwendigen Bildung einer Actien-Gesellschaft in Bälde schreiten werden.

— Aus München berichtet man, die baierische Hypotheken- und Wechselbank, ebenso der Augsburger Handelsstand, haben sich mit einer Petition an die Staatsregierung gewendet, deren Inhalt für die allgemeinen Geldverhältnisse von Wichtigkeit ist. Bekanntlich sind die $1\frac{1}{2}$-Guldenstücke der neuen österr. Währung = 1 fl. 45 kr. süddeutsch, in Folge des Münzvertrags auch als gesetzliches Zahlungsmittel in Süddeutschland erklärt. Die Bank wünscht nun, daß auch die neuen österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt würden, während der Handelsstand von Augsburg dies außerdem noch auf die neuen österreichischen Viertelguldenstücke und auf die Fünffrankenstücke ausgedehnt haben will. Die Entscheidung der Staatsregierung ist noch nicht erfolgt, man glaubt aber, daß dieselbe dem Antrag der Bank entsprechend ausfallen werde.

London, 20. Novemb. Bankausweis. Noten im Umlauf: 20.733.055 Pfund Sterl. (Abnahme 255.980); Metallvorrath: 18.638.916 Pfd. St. (Zuwachs 136.089 Pfd. St.

Krakauer Cours am 25. November. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 438 verl., fl. 434 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. $98\frac{1}{4}$ verl., $97\frac{2}{3}$ bez. — Russische Imperials 8.40 verl., 8.30 bezahlt. — Napoleond'or's 8.32 verl., 8.23 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.86 verl., 4.78 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.88 verl., 4.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{1}{2}$ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 85 verlangt, $84\frac{1}{4}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 85.10 verl., 84.20 bez. — National-Anleihe 86.50 verlangt, 85.70 bezahlt, ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 24. November:

Wien:	31	59	28	12	67.
Prag:	8	57	74	33	83.
Graz:	31	86	40	11	10.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 25. November. Bisher sind ungefähr 250 Wahlen bekannt, ungefähr $\frac{1}{5}$ sind altministeriell. Sämmtliche Minister wurden gewählt.

Hannover, 24. Nov. Die erste Kammer verwarf auch bei der dritten Berathung der Gerichtsverfassung den Antrag des Justizministeriums die Amtsgerichts-Competenz auf 300 Thlr. festzustellen.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Calcutta" am 25. November zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 20. November. Brigade-General Said Pascha ist als außerordentlicher Commissär in Betreff der Entschädigungsfrage wegen der Vorgänge zu Dscheddah nach Alexandrien abgereist. Oberst Bidolph ist mit einem zahlreichen Personale zur Legung des kleinasiatischen Telegraphen nach Ismid abgegangen.

Teheran, 19. Oktober. Sir Murray ist hergestellt und am 16. nach England abgegangen Der vormalige Sadrazam ist noch immer gefangen. Die Einfälle der Turkomanen dauern bei Asterabad fort. Ein belgischer Geschäftsträger beabsichtigt die persischen Provinzan zu bereisen. Die russische wissenschaftliche Expedition unter Khanikoff ist nach Herat abgegangen.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 24. d. zu Triest eingetroffen). Calcutta, 23. Oct. Der Exkönig von Delhi ist mit Weib und Kind hieher gebracht worden.

Hongkong, 13. Oct. Die chinesischen Zolltarifs-Commissäre sind in Shanghai angekommen; am 21. Sept. hat ein Sturm dort großen Schaden unter den Schiffen angerichtet. Nachrichten aus Turobai vom 24. Septbr. melden nicht bloß die (bereits bekannte) Einnahme der Stadt Turow, sondern auch zweier Forts in Jeupoo. Die Anamesen haben große Verluste erlitten und 200 Kanonen verloren. Die Alliirten suchen landeskundige Führer nach Hue.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

---

schnell wieder in den Schrank, und trotz der zärtlichsten Bitten Cachakia's und des stürmischen Verlangens ihrer Schwester holte ich ihn nicht wieder hervor. Pahnawhay hatte die rothe wollene Decke wieder von meinem Bett aufgenommen und drehte sich, sie laut lobend, vor mir, während ich mich neben Cachakia gesetzt hatte; sie schien aber doch das Herz nicht zu haben mich darum anzusprechen. Ich sah ihre Verlegenheit, und da ich schon lange gewünscht hatte einen Anzug zu besitzen, wie diese beiden Indianerinnen trugen, so zeigte ich, als sie wieder vor mir stand, auf die einzelnen Stücke ihrer Kleidung, dann auf die rothe wollene Decke und machte dann das Zeichen des Tausches. Wie wenn das höchste Glück ihr zugefallen wäre, trat sie einen Schritt zurück und wiederholte fragend meine Zeichen, als ob sie ihrem Glück noch nicht traute, und als ich es nochmals bejahte, warf sie in wenigen Augenblicken sämmtliche Kleidungsstücke von sich, hüllte sich in die rothe wollene Decke und legte dann ihren Arm unter derselben hervorstreckend, ihre Lederkleidung sorgfältig auf mein Bett. Ich war über diese blitzschnelle Metamorphose so erstaunt, daß ich im ersten Augenblick nicht daran dachte, wie sehr Cachakia dadurch zurückgesetzt wurde, aber Pahnawhay zeigte auf sie und sagte, ich müsse ihr auch so eine Decke geben. Wirklich war der Thermometer in den Augen meiner schönen Nachbarin bereits gesunken, und ich stand eilig auf und öffnete einen Koffer, in dem ich noch mehrere wollene Decken liegen hatte, aber keine rothe; indessen war eine schöne blaue dabei, die Cachakia außerordentlich gefiel, und in ebenso kurzer Zeit lag ihr Anzug auf meinem Bett, und sie saß in der türkenblauen Decke ganz glücklich im Schaukelstuhl und rauchte vergnügt ihre Cigarre weiter.

Die Sonne war schon untergegangen und die Dämmerung schlich über die Gegend, als meine beiden Prinzessinnen stolz in rother und blauer Umhüllung zum Thor hinaus in die Prairie trabten, mit der Zusicherung daß sie morgen früh mit dem ganzen Stamme bei mir eintreffen würden.

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

** Das Denkmal des Erzherzog Carl dürfte, wenn keine unvorgesehenen Hindernisse eintreten, am 22. Mai, dem Jahrestage der Schlacht bei Aspern, in feierlicher Weise enthüllt werden. Die Arbeiten an dem Denkmal nehmen in Herrn Fernkorns Atelier den regelmäßigen Fortgang. Der Hauptguß wird aber erst Ende December in Angriff genommen werden können, indem die umfangreichen Vorarbeiten einen früheren Beginn nicht zulassen.

** Der Wiener Bildhauer und Erzgießer Herr Fernkorn wohnte in Prag der Enthüllung des Radetzky-Monumentes bei. Zeuge der Kunstfertigkeit des verstorbenen Bildhauers Max empfand Fernkorn lebhaft den Schmerz, den Künstler selbst nicht unter den Lebenden zu sehen und dem Lebenden den Ausdruck seiner vollsten Anerkennung zollen zu können. Was dem Künstler im Leben nicht vergönnt war, aus Künstlerhand einen Ehrenkranz zu empfangen, das sollte dem Todten zu Theil werden. Mühsam suchte Fernkorn in Prag einen Kranz aus frischem Lorbeer und spät Abends sah man am Tage der Enthüllung den Wiener Künstler in aller Stille auf den Grabhügel seines Prager Kunstgenossen diesen Lorbeerkranz niederlegen.

** Dem Vernehmen nach wird die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien in dieser Saison ihrer im verflossenen Winter übernommenen moralischen Verpflichtung nachkommen und ein Concert geben, dessen Ertrag der Errichtung eines Monuments für Haydn, Mozart, Beethoven, Gluck und Schubert bestimmt ist

** Ueber das Befinden Staudigls vernimmt man, daß dasselbe jetzt sich bemerkbar bessert. Bei einem Concerte, welches in verflossener Woche im k. k. Irrenhause veranstaltet wurde, hat Staudigl unter allgemeinem Beifall mitgewirkt und ein im Krankenhause selbst componirtes Lied mit klangvoller, reiner und schöner Stimme vorgetragen.

** Die k. k. geographische Gesellschaft besteht derzeit aus 374 Mitgliedern. Der Zuwachs im laufenden Jahre bestand aus 66, durch den Tod hat die Gesellschaft 4 Mitglieder verloren.

** In Salzburg wurde am 12. November vom Mozarteum im Dom ein feierliches Requiem für den in Mailand am 31. October verstorbenen Herrn Karl Mozart, den letztheimgegangenen Sohn des großen Meisters, abgehalten, wobei des Vaters herrliches Requiem von sämmtlichen musikalischen Kräften Salzburgs zur Aufführung kam. Der Verblichene hat das Salzburger Mozarteum zum Universalerben seines Nachlasses eingesetzt, welches somit nebst einem Capital von etwa 7000 Gulden, noch zwei Claviere und eine Physharmonica, so wie sämmtliche Mozart'sche Familienrelicten erbt. Außerdem wurde der Capellmeister des Mozarteums, Herr Taux, mit einem Legat von 1000 Gulden und einer kostbaren Busennadel bedacht. Seinem treuen, langjährigen Diener Joseph hinterließ er die ganze Hauseinrichtung, Silberzeug, 10,000 Zwanziger und die Nutznießung des Landhauses zu Caversaggio, ungefähr eine Stunde entfernt von Varese, welches nach des Dieners Tod der Gemeinde zufällt. Mehrere Freunde in Wien, Prag und Salzburg erhielten Andenken. Der Verblichene war kaum zwei Tage krank, er verschied lächelnd, indem er fortwährend das Portrait seines unsterblichen Vaters betrachtete.

** Von Wilhelm Heinse's Schriften, die bekanntlich bei Pierer in Altenburg in einer neuen Auflage erscheinen, sind neuerlich wieder vier Lieferungen ausgegeben worden. Sie enthalten den Schluß von „Ardinghello" und den Beginn von „Hildegard von Hohenthal."

** Der amerikanische Schriftsteller Sealsfield, dessen originelle Werke seiner Zeit so großes und verdientes Aufsehen gemacht haben, wird sich dauernd in der Schweiz niederlassen, wo bei einem früheren Aufenthalte in Winterthur. Schaffhausen, irren wir nicht, in den dreißiger Jahren schon ein großer Theil seiner Werke entstanden ist. Er hat in der Nähe von Solothurn ein Heimwesen angekauft.

** In Betreff der verstorbenen Frau Joanna Kinkel wird aus London ein Irrthum berichtet. Das Verdikt der Jury bei der Todtenschau lautete nicht auf „Temporary insanity" (zeitweilige Geistesstörung), sondern auf „Accidental death" (Tod durch Zufall), nachdem aufs Klarste nachgewiesen worden, daß der Sturz aus dem Fenster lediglich dur einen unglücklichen Zufall herbeigeführt war.

** Die Verehrer des Torquato Tasso von Goethe werden sicherlich durch ein neuerdings in Turin aufgefundenes Autograph des besungensten aller Dichter schwer gekränkt worden. Nach dem Datum des Papiers stammt dasselbe aus der Zeit, wo der Dichter schon seit Jahren für die angebetete Prinzessin Leonore schwärmte. Welcher Contrast zwischen einem „Schwager des Herzogs von Este" und dem Schreiber folgender Zeilen: „Ich Endesunterzeichneter erkläre hiermit, dem Herrn Abraham Levy 25 Lire zu schulden, wofür ich demselben eine Jacke meines Vaters, sechs Hemden, vier Leintücher und zwei Handtücher in Versatz gab. Ferrara, den 2. März 1570. Torquato Tasso."

Amtliche Erlässe.

N. 7725. **Kundmachung.** (1285. 1-3)

In Folge der Eröffnung der nenen Eisenbahnstrecke zwischen Dębica und Rzeszów wurde die Poststation in Sendziszów aufgehoben, das Postamt in eine neue Posterpedition umgestaltet und die Entfernung zwischen Dębica und Rzeszów mit drei Posten festgesetzt, was mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 5. November 1858 Z. 7212 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 14. November 1858.

N. 2781. **Edict.** (1289. 1-3)

Da zu der mit dem hiergerichtlichen Edicte vom 29. October 1858 Z. 2512 jud. zum 18. November l. J. bestimmten ersten executiven Veräußerung der dem Hrn. Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten, bei dem Ujsoler Bache befindlichen, und auf 800 fl. CM. geschätzten 800 Klafter weichen (Brenn-) Scheitholzes pto. dem Herrn Mathias Zettler aus Wien schuldigen 100 fl. B. W. keine Kauflustigen erschienen sind, so hat es bei dem mit dem bezogenen Edicte zum 2ten December 1858 Vorm. 10 Uhr festgesetzten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 19. November 1858.

N.2731 jud. **Edict.** (1288. 1-3)

Da zu der mit den hierortigen Edicten vom 15. October l. J. Z. 1953, 1955, 1956 und 1957 jud. zum 13. Nov. l. J. bestimmten ersten executiven Veräußerung der dem Herrn Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten und auf 14,210 fl. 10 kr. CM. geschätzten Fahrnisse pto. dem Herrn Karl Demski in Biala schuldigen 500 fl., 1000 fl., 1000 fl., 1000 fl. CM. keine Kauflustigen erschienen sind, so hat es bei dem, mit den bezogenen Edicten zum 18. December l. J. Vorm. 10 Uhr festgesetzten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 16. November 1858.

N. 15594. **Edict.** (1287. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird denjenigen, welche den durch Alexander Dzikowski und Antonia Dzikowska Tarnow am 22. Febr. 1841 ausgestellten Schuldschein über das aus der Verlassenschaftsmasse der Theofile Podoska erhobene Darlehen von 3000 fl. CM. in Händen haben dürften, aufgetragen, selben binnen Einem Jahre so gewiß vorzubringen, sonst soll er für nichtig gehalten und die Aussteller darauf ihnen Rede und Antwort zu geben, nicht mehr verbunden sein.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 2. November 1858.

N. 2791. **Edict.** (1268. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Kenty wird über Einschreiten des Valentin Zeman de praes. 9. August 1858 Z. 2791 jud. um Todeserklärung seines seit 66 Jahren verschollenen Großvaters Johann Zeman sub Nr. 98 zu Bujaków im Zwecke der Verlassenschaftsabhandlung nach §. 88 des kais. Patents vom 20. November 1852 R. G.-Bl. LXXIII der dem Leben und Wohnorte nach unbekannte Johann Zeman aufgefordert, binnen einem Jahre hiergerichts zu erscheinen, oder das Gericht auf eine andere Art in die Kenntniß seines Lebens zu setzen, widrigens dasselbe zur Todeserklärung schreiten werde.

Zugleich wird dem Abwesenden ein Curator in der Person des Martin Sadlik in Bujaków bestellt.

K. k. Bezirksamt zu Kenty als Gericht, am 5. November 1858.

N. 15338. **Edict.** (1278. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der abwesenden Frau Tekla Dylewska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe Frau Helene Mączyńska unterm 16. Dec. 1857 Z. 16607 wegen Zahlung von 400 fl. poln. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 23. Aug. 1858 Z. 11750 Herr Adv. Dr. Machalski mit Substitution des Hrn. Adv. Alth zum Kurator derselben bestellt und zur Verhandlung über diese Klage die Tagfahrt auf den 18. Jänner 1859 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 9. November 1858.

Z. 14102. **Edict.** 1263. 3)

Vom Tarnower k.k. Kreisgerichte als Wechselger. wird der Inhaber des in Tarnów am 26. Oct. 1842 von J. Langmass an die Ordre des Isaak Luxenberg ausgestellten auf Carl von Brodzki in Zabłocie trassirten, von diesem acceptirten, drei Monat a dato zahlbaren Wechsels über 1054 fl. CM. mittelst dieses Edictes anfgefordert, diesen Wechsel binnen der Frist von 45 Tagen dem Gerichte vorzulegen, widrigens derselbe für amortisirt erklärt und Niemand aus demselben für verpflichtet gehalten werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów am 21. October 1858.

Edict. (1290. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Ciężkowice wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ersuchschreiben des Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichtes die mit dessen Beschlusse vom 25. October l. J. Z. 6375 Civ. zur Hereinbringung der Forderung des Executionsführers, Hrn. Wilhelm Zauderer, im Betrage von 20 fl. CM. sammt 4 % Interessen, der Gerichtskosten pr. 11 fl. 24 kr. CM., dann der Executionskosten pr. 1 fl. 24 kr. und 2 fl. 26 kr. CM. bewilligte öffentliche Feilbietung der gepfändeten und im Gesammtwerthe auf 55 fl. CM. abgeschätzten schuldnerischen Fahrnisse namentlich 3 Stück Junzen und 2 Stück Ochsen in den Terminen am 6. und 20. December 1858 abgehalten, und daß diese Effecten bei dem ersten Termine nur um den Schätzungswerth oder darüber, bei dem zweiten aber auch unter demselben und zwar gegen gleich baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Die Kauflustigen haben daher an dem obbenannten Tage und zu den gewöhnlichen Stunden hiergerichts zu erscheinen.

Ciężkowice, den 12. November 1858.

---

ad N. 2854/St. **Kundmachung.** (1269 2-3)

Bei dem Schänker Kallmann Schanzer zu Brzązowice, Bezirks Podgórże, sind in der Nacht vom 26. auf den 27. October 1858 mittelst gewaltsamen Anfalls folgende Pretiosen und baares Geld entwendet worden:

		fl. CM.
1.	Sechs Stück silberne Leuchter, von denen zwei größerer Gattung, Wiener Arbeit, im Werthe von	180
2.	Acht Stück Eßlöffel mit den Buchstaben B. L., im Werthe von	50
3.	Zwölf Kaffeelöffel mit obigen Buchstaben, im Werthe von	24
4.	Drei Gemüselöffel mit unbekannten Zeichen, im Werthe von	24
5.	Eine goldene Anker-Uhr sammt Kette, im Werthe von	110
6.	Eine goldene Damen-Uhr sammt Kette	60
7.	Eine silberne Cylinder-Uhr sammt goldener Kette, im Werthe	40
8.	Sieben Schnüre echte Perlen sammt einem goldenen Schlosse, im Werthe	500
9.	Eine goldene Damenkette, im Werthe	70
10.	Eine Stecknadel mit Brillanten, im Werthe	70
11.	Zwei Ringe von Gold, im Werthe .	60
12.	Eine silberne viereckige Tabaks-Dose .	10
13.	Sieben Schnüre echte Perlen sammt einem golden Schlosse, Werth . . .	400
14.	Vier Schnüre ebensolcher Perlen, ohne Schloß, im Werthe	150
15.	Eine Stirnbinde sammt einer Diamant-Stecknadel, im Werthe . . .	400
16.	Fünf Stück Ringe mit Brillanten in Gold gefaßt, im Werthe von . . .	100
17.	Ein Paar goldene Ohrgehänge, Werth	8
18.	Ein Paar ebensolche Ohrgehänge mit Diamanten, im Werthe von. . . .	40
19.	Eine silberne viereckige Zuckerbüchse, inwendig vergoldet, oberhalb verziert mit einem Hund, im Werthe von .	50
20.	Ein silbernes Geschirr zur Aufbewahrung verschiedener Gewürze, in der Form eines Thurmes, im Werthe v.	80
21.	Sechs Paar Messer und Gabeln von Stahl mit silbernen Handgriffen, W.	20
22.	Vier Schnüre Korallen mittlerer Größe	20
23.	Vier Stück Doppel-Dukaten . . .	40
24.	Im baaren Gelde in verschiedenen Kupfermünzen	110
25.	Im baaren Gelde in Silber-Scheidemünze à 6 kr. CM.	10
26.	In Silber-Zwanzigern	3
	Summa . .	2629 fl.

CM. — Es wird demnach Jedermann, der über genannte Effecten, wie auch von dem bis nun unbekannten Thäter des fraglichen Raubes, irgend eine Auskunft zu geben vermag, aufgefordert, die diesfällige Anzeige entweder unmittelbar anher, oder an seine Zuständigkeits-Behörde unverzüglich zu erstatten.

K. k. Untersuchungs-Gericht.

Wieliczka, den 11. November 1858.

N. 2257. **Kundmachung.** (1267. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Untersuchungsgerichte zu Kenty wird bekannt gegeben, daß ein aus dem in der Stadt Neumarkt, Sandecer Kreises, begangenen Diebstahle herrührender tuchener Mantel im hiergerichtlichen Deposite sich befindet.

Der bis jetzt unbekannte Eigenthümer dieses obbesagten Mantels wird sonach nach Vorschrift des §. 356 der St. P. O. aufgefordert, sich binnen Einem Jahre vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung hiergerichts zu melden und sein Eigenthum außer Zweifel zu setzen, widrigens der Mantel verkauft, und der Erlös hiefür aufbewahrt werden wird.

Vom k. k. Untersuchungsgerichte.

Kenty, den 16. Nov. 1858.

N. 15463. **Edict.** (1276. 2-3)

Da der hiergerichtliche Bescheid vom 20. Juli 1858 Z. 9973 über die zu Gericht Annahme des Protocolls vom 16. Juli 1858 wegen executiver Relicitation der Realität Nr. 107 Gem. VI. in Krakau, der Sara Scheindel Jasmin wegen deren unbekannten Aufenthaltes nicht zugestellt werden konnte, so wird für dieselbe der Herr Advocat Dr. Zucker mit Substituirung des Herrn Advocaten Dr. Geissler zum Kurator bestellt, und demselben dieser, so wie alle nachfolgenden Bescheide in dieser Executions-Angelegenheit zugestellt. Hievon wird Sara Scheindel Jasmin mittelst des gegenwärtigen Edictes verständigt

Krakau, am 3. Nov. 1858.

Z. 16503. **Edict.** (1283. 2-3,

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird in Gemäßheit des §. 79 der westgalizischen G.-O. und des §. 73 Civil-Jurisdictionsnorm der Concurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, und über das in den Kronländern, für welche die Civ. Jur. Norm vom 20. Nov. 1852 (N. 251 R. G. B.) Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen der am 12. Mai 1858 verstorbenen Karoline Wojnarowska geb. Rylska, Eigenthümerin der im Großherzogthum Krakau gelegenen Güter Koscielec und Piła, wie auch der Realitäten Nr. 141 und 142 Gem. IX in Krakau eröffnet.

Es werden daher mittelst gegenwärtigen Edictes alle Personen, welche an diese Concursmasse eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, daß sie ihre auf was immer für einen Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum 31. März 1859 mittelst einer Klage wider den aufgestellten Konkursmasse-Vertreter Adv. Dr. Alth, für dessen Stellvertreter Adv. Dr. Biesiadecki ernannt wird, anmelden sollen, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich meldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Bestätigung des einstweiligen Vermögens-Verwalters Adv. Dr. Blitzfeld oder zur Wahl eines anderen, so wie zur Wahl eines Gläubiger-Ausschusses und zur Bestimmung, wie es mit der Vermögens-Verwaltung zu halten sei, wird die Tagfahrt auf den 15. April 1859 um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Landesgerichte bestimmt, und hiezu alle Gläubiger vorgeladen.

Krakau, den 22. November 1858.

N. 3551/Stff. **Kundmachung.** (1261. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß vor zwei Jahren der Betrag von 30 fl. in einer schwarzledernen Brieftasche auf den Feldern von Strusina bei Tarnów gefunden wurde, und daß hievon der Betrag von 15 fl. sammt der genannten Brieftasche in der gerichtlichen Verwahrung erliegt. Der Eigenthümer der gefundenen Sachen wird demnach aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung beim Tarnower k. k. Kreisgerichte zu melden und sein Recht auf diese Sachen nachzuweisen, widrigens der Betrag an die k. k. Sammlungskassa und Beziehungsweise die k. k. Landeshauptkasse wird abgeführt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 28. October 1858.

Tabak-Transport-Concurrenz-Kundmachung.

F.-L.-D. Z 11774. (1249. 2)

Zur Verpachtung des Transportes der Tabak-Fabriks-Güter im Sonnenjahr 1859 auf mehrere Transports-Routen in Galizien, dann zwischen Galizien und Ungarn werden vom Vorstande der k. k. Zentral-Direction der Tabaksfabriken und Einlösungsämter in Wien (Seilerstätte Nr. 958) versiegelte schriftliche mit den Quittungen über das erlegte vorschriftsmäßige Vadium belegte Offerte mit Ausschluß mündlicher Anbote bis zum Ersten December 1858 Vormittag bis 12 Uhr angenommen werden.

Die Concurrenz-Ausschreibung vom heutigen Tage Z. 11774, aus welcher die einzelnen Transport-Routen näher zu ersehen sind, dann die allgemeinen Contracts-Bedingungen, unter welchen die Verpachtung des Landtransportes stattfindet, können bei der Zentral-Directions-Registratur, bei den Oekonomaten der Finanz-Landes-Directionen zu Lemberg, Krakau und Ofen, den Finanz-Bezieks-Directionen in Galizien, dann bei der Finanz-Bezirks-Directionen in Unghvar, bei den Tabak-Einlösungs-Inspectoraten, ferner bei den Tabak-Fabriken in Winniki, Manasterzyska, Jagielnica, Kaschau und Klausenburg, und endlich bei den k. k. Tabak-Einlösungsämtern in Zabłotow, Vasarás, Námeny, Nágy, Tárkany und Nágy Karaty eingesehen werden.

Wien, am 10. November 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	329 75	— 2·2	82	Ost schwach	trüb	Nebel — Mondhof	— 9·2	— 2·0
	10	330' 15	— 9·2	100	„ „	heiter			
26	6	329' 90	— 13·8	100	„ „	heiter mit Wolken	„ „		

Wiener Börse-Bericht

vom 25. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—.—	82.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl	86.30	86.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.15	86.25
dito „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	77.—	77.15
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	320.—	322.—
„ 1839 für 100 fl.	136.50	137.—
„ 1854 für 100 fl.	115.15	115.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	85.—	85.80
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank	972.—	974.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	246.30	246.40
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pro St.	618.—	620.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1742.—	1743.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	262.60	262.70
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	90.39	90.40
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	187.50	188.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	124.—	124.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	68.30	68.40
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	536.—	538.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	315.—	325.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	99.—	99.50
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	96.—	96.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	88.25	88.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	101.70	101.80
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	108.15	108.40
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . „	81.60	82.10
Salm zu 40 „ . . . . „	43.—	43.25
Palffy zu 40 „ . . . . „	38.85	39.35
Clary zu 40 „ . . . . „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ . . . . „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ . . . . „	26.—	26.50
Waldstein zu 20 „ . . . . „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ . . . . „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	86.60	86.65
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5% .	86.65	86.70
Hamburg, für 100 M. B. $2\frac{3}{4}$%	76.65	76.70
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	102.55	102.65
Paris, für 100 Franken 3%	40.75	40.85

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	4 fl. —85 Nkr.	4 fl. —87 Nkr.
Kronen	14 fl —13 „	14 fl. —15 „
Napoleonsd'or	8 fl. —20 „	8 fl. —23 „
Ruff. Imperiale	8 fl —38 „	8 fl. —43 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm

Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,

Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 36 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.

Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.

Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.

Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.

Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.

Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.

Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuter Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.